

Georg Fr. Al. Graf von Blankensee

Bilder aus Egypten.

Nov. 1858

(1864)

I.

Am heil'gen Nilstroms grünem Uferrand
Still zwischen Dattelpalmen hoch und schlank,
Der Pforten baar, auch sonder Fensterzwang,
Stehn Wände lehmgefugt, Haus, — Dorf genannt.

5 Und doch ein Dach die Sykomore wand,
Das gastlich schirmet der Bewohner Drang,
Und was von Werthe sonst für sie und Klang,
Sei's Esel, Kuh, Kameel, Schaf-, Ziegenstand.

10 Es spielen Knaben, Mädchen unverhüllt,
Sie baden sich im Nilschlamm, dann im Sand,
Die Männer kauern rauchend an der Wand,

Die Frauen hokken, wenn kein Kind gestillt,
Nicht Durrha ist zu reiben, wie bekannt,
Und — golden glänzt die Abendsonn' in's Land! —

II.

O Land erhabenster Vergangenheit

Mit deinen Hallen, deinen Gräbertiefen,
An denen wach Jahrhunderte sich riefen,
Dem Schweigen einst der Ewigkeit geweiht,

5 An die der Mensch Zerstörung frevelnd reiht, —
Mit deinen Obeliskn, Hieroglyphen,
Mit Pyramiden, drin die Kön'ge schliefen,
Wie nichtig ist vor dir des Menschen Zeit.

10 Mit deinen Sphynxen, Säulen und Colossen,
Mit Riesentempeln, Sonnenlicht entsprossen,
Dem Wirken allvereinter Kraft entflossen, —

Noch stralt dieselbe Sonn' auf deine Söhne, —
Wir trauern, daß nicht Sphinx in seiner Schöne,
Nicht Memnons Morgengruß dir wieder töne! —

III.

Verschleiert nahte sie, — der Augen Glut,
Die langen Wimpern, scharfbegrenzte Brauen,
Vermocht' ich durch die »Borka«* nicht zu schauen;
Da — huld'gend naht der Araber mit Muth:

5 »O Schönheit sonder Gleichen, reinstes Blut
Der Rosen von Fayum, o Stern der Frauen,
Drauf Himmelstropfen lieblich duftend thauen,
Auf Busens Schnee, dran der Geliebte ruht,

* [Anm. im Original:] Türk. Jaschmak, Schleier und Tuch vor dem Gesicht und Mund.

10 Die Zähne Perlen, Hals wie Elfenbein,
Blick der Gazelle, Füßchen Tanzes Zier,
Anmuthig schwebend, wie ein Ei so klein,
Vernimm Dich zu besitzen die Begier,
Und lüfte Deinen Schleier nicht zum Scheine!«
Sie that's! »O Schönheit einzig!« ich sah keine! —

IV.

Die Augen hat das heiße Licht geblendet;
Kaum in den hellen Mond durft' ich mehr schauen,
Der, unumwölkt in mitternächt'gem Grauen,
Dem Nilstrom bleichen Glanz und Schatten spendet.
5 Hat viel sich meinem Wissen zugewendet,
Seit träumend ich die Tempel sah erbauen,
Kunstvoll die Grabgewölb' in Stein gehauen,
Drin Pharaonen und ihr Volk geendet? —
Ihr wähtet Euch zu heil'gem Schlaf gebettet,
10 Da kommt der kleine Mensch von jetzt, zerstört,
Was Tempel, Gräber, Sarkophage ehrt,
Beraubend, was Jahrhunderte gekettet!
Ich sah die Mumien, schlachtengleich, zerrissen,
Um dieses reicher — schauderte mein Wissen! —

Textnachweis:

Georg Graf von Blankensee, *Gedichte. Folge der Gedichte eines Nordländers*, Berlin 1864, S. 152–155.